

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino

Herausgeber: Stiftung Filmbulletin

Band: 33 (1991)

Heft: 175

Artikel: Seriat -Familie Tütüncü in de fremde von Urs Graf und Marlies Graf
Dätwyler : Wir und die Fremden

Autor: Zimmermann, Verena

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SERIAT – FAMILIE TÜTÜNCÜ IN DER FREMDE

von Urs Graf und Marlies Graf Dätwyler

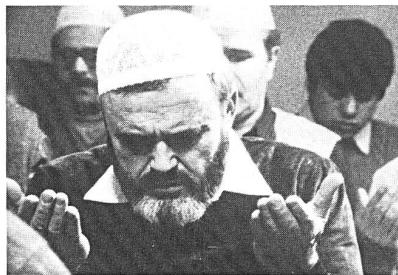
Wir und die Fremden

Das richtige Bild: Eine türkische Familie in der Schweiz

Zwei Filme in einem Film: Urs Graf und Marlies Graf Dätwyler lassen die in Olten lebende türkische Familie Tütüncü von ihrer Kultur, ihrem Leben, ihrer Religion, dem Islam, berichten. Marlies Graf hat mit den Frauen zusammengearbeitet, Urs Graf mit den Männern. Der weibliche und der männliche Blick kreuzen sich.

Ein Haus an der Strasse Olten – Dulliken, im Hintergrund der Kühlturm von Gösgen. Resmiye Tütüncü, die Frau des Präsidenten des Türkisch-islamischen Vereins Olten, rollt, hauchdünn, den Teig für das Baklava-Gebäck aus. «Zu Resmiye sagte Idris: „Du musst“. Mir erklärt er: „Frauen sollen ihren Blick gesenkt halten. Männer sollen den Frauen nicht ins Gesicht schauen.“»

Wir sind schon weit im Film SERIAT von Urs Graf und Marlies Graf Dätwyler, denen die Familie Tütüncü – Vater, Mutter, Saniye und Hatice, die Töchter, und Ibrahim, Saban, Murat, die Söhne – auf des Vaters Geheiss – denn nur er kann befehlen und erlauben – von sich, ihrem Leben in der Schweiz, vor allem aber von ihrer Religion, dem Islam sunnitischer Richtung, von ihrer Kultur erzählen. Erzählen, das heisst hier, vor allem bei den Frauen, mit denen Marlies Graf gearbeitet hat: gegenwärtig sein, im Bild etwas zeigen. Resmiye zeigt, wie sie Baklava zubereitet, die türkische Süssigkeit, eine Spezialität, «auf die sie stolz ist», sagt Marlies Graf. Saniye, die erwachsene Tochter, legt vor der Kamera ihre selbstgefertigte Aussteuer aus, die Tischtücher, die Deckchen, die Kopftücher, bestickt und am Rand umhäkelt, die zum Ver-



schenken an Verwandte und Freundinnen bestimmt sind. Und sie erklärt, warum sie gemäss der Tradition ihr Kopftuch trägt. Davon spricht sie. In den Traditionen ist ihre Identität verwurzelt. «Ich weiss, warum ich das Kopftuch trage», sagt Saniye. Anderes spüren wir, sehen es: ihr Ungeschütztsein auf dem Weg von der Arbeit, auf dem Bahnhof, im Zug. Bei der Arbeit in der Druckerei, beim Falten der illustrierten Zeitschriften bei Ringier.

SERIAT – FAMILIE TÜTÜNCÜ IN DER FREMDE. Begonnen hatte es für Urs Graf und Marlies Graf Dätwyler vor acht Jahren mit dem Plan, einen Film über den Islam, über Anhänger des Islam, die in der Schweiz leben, zu drehen. Das Projekt machte viele Phasen durch. 1986 zeichnete sich konkret die Zusammenarbeit mit der bei Olten lebenden Familie Tütüncü ab. Bis zum ersten Bild, das die Autorin, der Autor mit Hans Stürm, der mit seiner Kameraarbeit den Film mitgeprägt hat, aufgenommen haben, dauerte es. Etappen des Weges der Annäherung hat eine im Kunstmuseum Solothurn gezeigte Ausstellung (eingeweiht anlässlich der Filmtage von Hanspeter Rederlechner und Verena

Zimmermann) mit Fotos und Arbeitsmaterialien Urs Grafs und Marlies Grafs skizziert.

Von diesem Sich-Annähern erzählt auch der Film. Das schrittweise Sich-Näher-Kommen hat die Dramaturgie der Montage, des Ablaufs bestimmt. Die Bilder, die Texte bewegen sich in diesem unmerklichen Zwischenraum, wo sich zwei Kulturen begegnen: die der Autorin, des Autors, das heisst, unsere Kultur, die der Schweiz, mit der Kultur der „Fremden“, die aufgrund ihrer Religion den Männern einen Bereich, den Frauen einen anderen zuweisen. Das hat, auf der Männer-, auf der Frauen-Ebene, zu unterschiedlichen Kommunikationsformen, zu unterschiedlichen Bildern geführt.

Den Schweizern ein richtiges Bild von uns geben, sagt Idris, und dafür springen er und seine Familie über den eigenen Schatten. Denn: «Männer sollen den Frauen nicht ins Gesicht schauen.» Aber Resmiye, Saniye sollen ertragen, dass die Kamera ihnen ins Gesicht sieht. Dass wir ihnen ins Gesicht schauen. Augen-Blicke: Für uns sind sie selbstverständlich, ein Weg der Kommunikation. Jemandem in die Augen schauen: Das kann ein Gespräch eröffnen, eine Freundschaft, eine Liebe, ein Streitgespräch. Es signalisiert Begegnung.

Idris und Resmiye und Saniye kommen uns entgegen. Sie machen es uns leicht. Gleichzeitig fordern sie uns heraus, ob sie es wissen oder nicht – aber ich denke, sie wissen es, wenn sie darüber vermutlich auch nicht diskutieren würden. Sie erklären uns



ihre Kultur, ihr Verhaftetsein im Islam mit seinen strengen Gesetzen: Wir stossen, beim Zusehen, beim Zuhören auf unsere eigenen Prägungen, unsere Vorurteile, auf unsere Überzeugungen, Gewohnheiten. Wir fühlen uns ständig im Widerspruch. Aber wir merken auch, wie sehr wir die Fremden sein müssen für jene, die wir für die Fremden halten.

Marlies Graf, Urs Graf schleifen hier keine Kanten weg. Sie füllen die Kluft zwischen den Kulturen, die aufeinander treffen, nicht auf. Auch wenn sie Verbindendes zeigen und von Verbindendem ausgegangen sind. «Die Musik zum Beispiel», sagt Urs Graf, «ist etwas, was wir gemeinsam haben. Idris hört die Sufi-Musik, Saniye und Resmiye hören sie, wir lieben sie.» Auch wenn, streng dogmatisch, die Mystik, die in dieser Musik anklingt, den Muslims "verboten" ist. Aber, zitiert Urs Graf Idris im Film: «Die Dervische machen schöne Musik – Musik, bei der man nichts Schlechtes denken und nichts Schlechtes tun kann.» Idealismus? Eine utopische Sehnsucht?

Sehnsucht schwingt mit in *SERIAT*, wieviele Widerstände die Bilder auch herausfordern, wieviel Ungereimtes, Gegensätzliches sie aufzeigen. Sehnsucht erwächst aus der Erfahrung von Widersprüchen.

Verena Zimmermann



Die wichtigsten Daten zu (zwei Filme in einem Film) *SERIAT – FAMILIE TÛTÛNCÛ IN DER FREMDE*:

Regie, Buch, Schnitt und Ton: Urs Graf, Marlies Graf Dätwyler; Kamera: Hans Stürm; 2. Kamera: Rob Gnant, Bernhard Lehner, Eduard Winiger; Lichtbestimmung: Johannes Anders; Mitarbeit: Ruth Mayer, Andreas Litmanowitsch, Mathias Knauer, Claudia Montigel; Musik: Oruç Güvenç, Gülten Urallı, Ensemble "Tümata" Istanbul, Ensemble der Mevlevi-Dervische Konya; Sprecher: Irina Schönen, André Jung; Tonmischung: Magnetix, Florian Eidenbenz. Personen: Idris, Saban, Ibrahim, Mehmet, Murat, Resmiye, Saniye, Hatice Tütüncü. Produktion: Filmkollektiv Zürich. Schweiz 1991. Format: 16mm & 35mm (blow-up); Farbe; Länge: 113 Min. CH-Verleih: LOOK NOW!, Zürich.

Themen in der ZZ: Zum Neuen Jahr, Kultur Räumen, Kulturmarketing, Immer das Theater mit den Weibern, Der Hände Werk, Steigerung-Verweigerung, Leer- und Lehrstühle, Ohren spitzen, Poesie und Macht, Schweizer Filmschaffende, Kindertheater, Öko-Kultur, Schutz Raum Schweiz, Armee, Stationen, Kultur und Sponsoring, Medium Radio, Unruhestifter, Auf der Gasse, Bhagwan, Spracharbeit, Zeit, Leben mit Aids, Spitzenmusik / Spitzensport, Lebensläufe, Sucht, Mobilität, Lärm, Aufmüpfige Heimat, Andere Kulturen: z. B. Islam, Mode und Kosmetik, Wir und unser Ghüder, Schwerpunkt Essen, Computer, Anthroposophie, Wir und Fremde, Religion und Politik, Nach Tschernobyl, Widerstand, Hierarchie, Frauen – Das 1. Jahr nach der Dekade 75 – 85, Kultur und Politik, Frieden, Tages-Show, Rhythmus, Gesundheit/Krankheit, Muttersprache – Vaterland, Ordnung, Dorf, Grenzen, Kreativität, Wut, Männer, Hören, Die Muse in der Schule, Eigentum, Tendenzwende, New York, Zukunftswerkstätten, Amateur/Profi, Emigrantenkultur, Bild – Schrift, Verpackung, Mensch und Tier, Zugpferde – Flugpferde, Gehen, Digital ...

Gespräche in der ZZ: Maffy, Amédée Drechsel/Daniel Kobell, Heinz Jost, Margot Gödrös, Arthur Schreiner, Rosemarie Simmen, Rolf Deppeler, Hans Saner, Fredi M. Murer, Rolf Lyssy, Jacqueline Veuve, Ingrid Rusterholtz, Herbert Distel, Markus Bodmer, Alfred Defago, Eva Wyss, Hans A. Pestalozzi, Claus Bremer, Ernst Ammann, Nicole Wickihalder, Esther Spinner, Pierre Mariétan, José Werlen, Ahmed Huber, Gret Haller, Doris Hefti, Norbert Egli, Ernesto Schlegel, Marco Morelli, Claude Weiss, Taja Gut, Jonathan Stauffer, Urs Peter Schneider, Otto Stich, Ruggero Schleicher, Kaspar Fischer, Ruth C. Cohn, Daniel Lukas Bäschlin, Gottlieb Guntern, Jane Cottingham, Valentin Oehen, Simon Dellsberger, Lynn Gottlieb, Charles Joris, Otmar Hersche, Tini Hägler, Jürgen Theobaldy, Marx Stampfli, Abraham alias Jakob Künzli, Roland Béguelin, Tula Roy, Bernhard Schaer, Emmy Henz-Diémand, Dres Balmer, Verena Stössinger, Pierre Kocher, Peter Borchart, Ernst Grütter, Diane N. Battung, Manon, Fritz Widmer, Peter J. Betts, Vahé Godel, Peter Marti, Leni Robert, Hermann Levin Goldschmidt, Heinz Däpp, Gerhard Meier, Maja Beutler ...

AKTUELLES ZU LITERATUR,
THEATER, FILM, BILDENDE
KUNST, MUSIK, ARCHITEKTUR,
ÖKOLOGIE UND GESELLSCHAFT

MIT SPIELPLAN SCHWEIZ, AUS-
STELLUNGS- UND KURSKALENDER

ZYTGLOGGE  **ZYTIG**

KULTUR AUF ZEITUNGSPAPIER

Bitte schicken Sie mir die Zytglogge Zytig ab sofort im Abonnement (10 Nummern) zu Fr. 35.— / Ausland Fr. 45.—

Bitte schicken Sie mir ein Probe-Exemplar

Bitte schicken Sie ein von mir bezahltes Geschenkabonnement an folgende Adresse:

Meine Adresse:

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

PLZ / Ort _____

Aktuelle Nummer

radio aktiv

**Privater und öffentlicher Rundfunk
im deutschen Sprachraum**

1992: 2 Mio weniger für DRS-2

**Musiksendungen:
Aus für Eigenproduktionen?
etc.**

Vorschau

**April: Vom Unterhaltungswert der Kultur
Mai: Landwirtschaft**